



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 233.

Donnerstag, den 6. Oktober.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

In den Berliner Correspondenzen der Pos. Ztg., nach denen die telegraphische Depesche des Kaisers von Russland, die unseren König zu einer Betsprechung nach Warschau einlud, Sr. Majestät während des Dinets um 5 Uhr zugegangen wäre und nach denen dieselbe — wahrscheinlich in ihrer Dringlichkeit die sofortige Aufhebung der Tafel und den Befehl zu einem Extrazug zur Folge gehabt hätte, findet sich auch die Notiz, daß Vorgänge im Orient die Veranlassung zu dieser Zusammenkunft gegeben hätten. Allerdings ist die orientalische Frage nach den neuesten Nachrichten wieder in ein neues und sehr bedeutsames Stadium getreten, indem die Kriegspartei in Konstantinopel jetzt vollständig die Oberhand gewonnen zu haben scheint.

Wie gestern bereits gemeldet wurde, war an der Wiener Börse vom 3. Oktober das Gerücht verbreitet, daß der Divan in Konstantinopel den Krieg beantragt habe. Das „Dresdner Journal“ bringt dies Gerücht in positiver Weise, indem es sich aus Wien vom 3. Oktober telegraphisch läßt: „Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß der Divan am 26. September trotz nochmaliger dringender Vorstellung der Gesandten einstimmig (mit 120 Stimmen) den Krieg gegen Russland beschlossen hat, die Maßregeln zur Ausführung dieses Beschlusses dem Sultan und seinen Ministern überlassend.“

Die „Nat.-Z.“ glaubt indessen nach in Berlin umgehenden Versionen die telegraphische Meldung des „Dresdner Journals“ dahin modifizieren zu müssen, daß der Divan allerdings einen solchen Antrag gestellt, der Sultan aber sich darauf noch nicht entschieden hat, sondern vorerst die in Olmütz gefaßten Entschlüsse abwarten will.

Aus Malta vom 20. Sept. wird gemeldet, daß zwei Korvetten für das britische Geschwader in der Westbair Provinz auf drei Monate befristet haben. Ein türkischer Agent hat Handelschiffe zum Transport von 12,000 Mann tunesischer Truppen nach Konstantinopel gemietet. Als Geleitschiffe nennt man die ägyptische Fregatte „Schafi-Schadi“ und die türkische „Mesjidie“.

Aus Bukarest, vom 25. Sept., wird der „Dresl. Z.“ geschrieben: „Die russischen Truppen haben nun den Befehl erhalten, den Fluß, welcher die Grenze zwischen der großen und kleinen Walachei macht, zu überschreiten, und sich in der Gegend von Kalafat und allen den wohlhabenden Dörfern jenes Bezirkes zu stationieren. An einen nähen Rückzug ist demnach nicht zu denken. — Ähnlichen Nachrichten zufolge haben die Türken eine fünfjährige Quarantäne für alle Reisenden aus der Walachei, welche die Donau überqueren wollen, anordnet, und zwar unter dem Vorwande, als grassire hier die Cholera, wahrscheinlich aber aus dem Grunde, weil man unter den Reisenden russische Emigranten wittert, und man sie auf diese Weise einige Zeit zur besseren Beaussichtigung aufhalten will. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß bei Schinnia ein türkisches Truppenkorps über die Donau in die Walachei gedrungen sei und mehrere Räubereien verübt habe. In Folge dessen reiste augenblicklich ein russischer General von hier an die genannte Stelle ab; es hat sich aber der Sachverhalt dahin herausgestellt, daß türkische Kaufleute und Fischer nach ihrer früheren Gewohnheit, aber jetzt in größerer Zahl, den Strom herübergekommen sind, was natürlich um so größere Ueberraschung erregte, als dies seit dem Einmarsche der Russen in unser Fürstenthum untersagt ist. Auch in Kalafat giebt man der gewiß unbegründeten Beforgnis Raum, daß die Türken einen Ausfall herüber zu machen beabsichtigen.“

Der in Kronstadt erscheinende „Satellit“ schreibt: In der Walachei stehen bildlich gesprochen bald so viele Soldaten als Sand am Meer und dessenungeachtet erstreckt sich dieses gesegnete Land einer klassischen Wohlthat. 1 Oka (2 1/2 Pfund) Rindfleisch kostet 10 Kr. und die Oka Schaffleisch 8 Kr. Dieser Preis darf vor Ostern 1854 nicht erhöht werden. Eine Oka Semmeln kostet 4 Kr. und eine Oka Hausbrot 3 Kr. Mit Recht kann man sagen, daß es wohl wenige Länder in der Welt giebt, wo man so billig leben und sich auch so frei bewegen kann, wie in der Walachei. Der Gesundheitszustand läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

Aus Belgrad, 23. September wird der „Allg. Z.“ geschrieben: Die Regierung verfährt so eben die Freiheit aller christlichen Kulte in Serbien. Die k. k. österreichische Regierung hatte vor einiger Zeit die Freiheit des katholischen Kultus beantragt, der Fürst hat jedoch, um allen Bekenntnissen Berechtigung zu sein, diese Freiheit auf alle christlichen Konfessionen ausgedehnt.

Berlin, vom 6. Oktober.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem zum Direktor der Ober-Rechnungs-Kammer ernannten bisherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Stettin, Wallach, dem Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Oberförster Raboth zu Rupp, im Kreise Oppeln, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Forstmeister Raubland zu Gemünd, im Kreise Schleiden, den Rothen

Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Förster Schönerod zu Forsthaus Theerosen, in der Oberförsterei Dammendorf, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

AA Berlin, 5. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Herr Minister des Innern in der Differenzfrage zwischen dem Polizeipräsidenten und dem Magistrat wegen des Kommunalanteils an den Kosten der Polizeiverwaltung es abgelehnt, eine Herabsetzung der Summe, welche der Magistrat zu zahlen hat, anzuordnen. Auch hat der Herr Minister auf den Antrag des Magistrats, für seinen Anteil an den Kosten der Polizeiverwaltung in Zukunft ein festes Pauschquantum festzusetzen, bis jetzt noch keinen definitiven Bescheid erteilt. Der Magistrat ist erbötig, ein über die jetzige Forderung hinausgehendes Pauschquantum zu zahlen, da er glaubt, daß mit den Jahren die Commune doch Vortheil davon ziehen wird. Er soll keinen Anstand nehmen, 200,000 Thlr. zu zahlen.

Der Landesverein zu Hohenrode in der Provinz Ostpreußen hat an das Landes-Defonomie-Kollegium das Gesuch gerichtet, zur Beseitigung des Uebelstandes, der durch den Austritt des Gefindes aus dem Dienste während des Sommers entsteht, eine Verschärfung der Gesetze über die Bestrafung der Vergehen von Diensthofen während der Arbeitszeit und überhaupt im Dienste geeigneten Dites in Antrag zu bringen. Das Landes-Defonomie-Kollegium hat sich jedoch nicht geneigt gefunden, diesen Antrag zu unterstützen. Das Collegium erkennt einstimmig das Hauptmittel gegen alle Klagen über schlechtes Gefinde darin, daß die Vorgesetzten immer mehr und mehr sich bemühen, die Deutungsweise der Untergebenen richtig aufzufassen und sie hiernach richtig zu behandeln; daß sie letzteren durch Mäclichkeit, Fleiß und Arbeitsliebe mit gutem Beispiele vorangehen und sie jederzeit, wenn auch mit Ernst und nach Umständen mit Strenge, so doch human behandeln.

Der „Handwerkerbund“, welcher sich im Jahre 1848 von dem damals in der Johannisstraße bestehenden „Handwerker-Verein“ abgespaltete, wie der letztere sich der demokratisch-sozialen Tendenz in entschiedener Weise zuwandte, hat jetzt nach fünfjährigem Bestehen ein eigenes Lokal für sich erbauen lassen, dessen Einweihung in den nächsten Tagen erfolgen soll. Mehrere der Herren Minister sind zu dieser Feierlichkeit eingeladen.

LS. Berlin, 5. Oktober. Der König traf auf seiner Reise nach Warschau am 3. Oktober, früh um 7 Uhr in Rosel ein, wo der Kaiser von Oesterreich mit seinem Bruder, dem Erzherzog Karl Ludwig, eine halbe Stunde später ankam. Nach kurzem Verweilen wurde die Reise gemeinschaftlich fortgesetzt. Um 9 1/2 Uhr passirte der Extrazug den preussischen Grenzfürst Myslowitz. Es hieß, der Kaiser von Russland werde bis nach dem polnischen Grenzfürst Graniza entgegen kommen, um seine Gäste nach Warschau zurück zu begleiten. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Buxberg hat schlesischen Blättern zufolge auf der Reise nach Warschau ebenfalls Breslau mit einem Extrazuge passirt. Aus Warschau wird die Ankunft des Kaisers von Russland mit dem Großfürsten Nikolaus und des Fürst Stathalters unterm 30. September gemeldet. Der Großfürst-Thronfolger reiste nach seiner Rückkehr von Olmütz sofort nach Petersburg ab. — Ueber die Kopia-Angelegenheit fährt das „C. B.“ fort Mittheilungen zu machen, indem es heute seiner früheren Nachricht von der energischen Unterstützung, welche Oesterreichs Anforderungen in dem Auftreten des russischen Geschäftsträgers zu Washington gefunden haben, noch hinzufügt, „daß die kaiserlich österreichische Regierung in ihren desfallsigen Anforderungen auch von dem preussischen Geschäftsträger unterstützt wird.“ Zugleich bemerkt das „C. B.“, daß auch die Diplomatie anderer Staaten das Auftreten der Vereinigten Staaten von Nordamerika offen und auf das Entschiedenste mißbillige. — Ueber die angeblich zwischen Preußen und Frankreich wegen „Abschluß eines Handelsvertrages“ schwebenden Verhandlungen lauten die Nachrichten noch etwas widersprechend, aber sie stimmen darin überein, daß der Herbeiführung eines Resultats noch mannigfache in der Zollgesetzgebung Frankreichs liegende Schwierigkeiten entgegenstehen. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hatte das Handelsministerium, als der betreffende Antrag von Frankreich gemacht worden, sich dahin erklärt, daß derselbe zurückzuweisen sei, weil Frankreich bis jetzt noch keine Neigung gezeigt habe, sein Prohibitivsystem in ein mäßiges Schutzollsystem umzuwandeln; erst wenn diese Systemsänderung erfolgt sei, könne ein Handelsvertrag mit jenem Lande erpresslich werden, während bei der Fortdauer des Prohibitivsystems im Ganzen das Ausnehmen einzelner Zollgegenstände keinen erheblichen Nutzen bringen könne. Ueber diese Ansichten behielt jedoch die von anderer Seite geltend gemachte Meinung die Oberhand, daß aus politischen Rücksichten der französische Antrag auf Einleitung von Unterhandlungen über einen Handelsvertrag nicht zurückgewiesen werden dürfe. Die Verhandlungen haben damit begonnen, daß Frankreich die Forderung einer Herabsetzung der vereinsländischen Zölle auf Biodiversität und kurze Waaren ge-

stellt und sich gegen das Zugeständniß dieser Forderung bereit erklärt hat, die vereinsländische Schifffahrt durch Ermäßigung der Hafen-Abgaben zu begünstigen. Das Ergebnis ist, wie schon erwähnt, noch sehr ungewiß.

Am 2. d. M. wurde, wie wir bereits gestern mitgetheilt, der nach Königsberg berufene Landtag der Provinz Preußen eröffnet. Durch die den Ständen vorgelegten königl. Propositions-Dekrete wird deren Entschärfung über folgende Gegenstände erfordert: 1) über den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Abänderung des §. 55. des Gesetzes wegen Anordnung der Provinzialstände für das Königreich Preußen vom 1. Juli 1823; 2) über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Pfarrzwanges evangelischer Pfarren gegen Katholiken und katholischer Pfarren gegen Evangelische in Ostpreußen; 3) über die Frage, ob und in welcher Weise durch Ausdehnung des Entwurfs eines Gesetzes für die Provinz Westfalen zur Erleichterung der Erhaltung des ländlichen Grundeigentums in den Familien der Besitzer, auch auf die Provinz Preußen, unter angemessenen Modalitäten mit Rücksicht auf die dortigen provinziellen Verhältnisse dem Bedürfnisse Abhilfe zu schaffen sein wird. Zugleich wird den Ständen eröffnet, daß der König von dem Beschlusse des vorjährigen Provinzial-Landtages wegen Aufbringung von jährlich 100,000 Thlr. aus Provinzialmitteln auf 15 Jahre zur Begründung und Dotirung eines Provinzial-Straßenbaufonds gern Kenntniß genommen hat und geneigt ist, wenn die Provinz die künftige Unterhaltung der aus dem Provinzial-Straßenbaufonds zu bauenden Chaussees gegen Verleihung des Rechts zur Erhebung von Chausseegeld nach dem für die Staats-Chaussees geltenden Tarife und den zu demselben nachträglich ergangenen Bestimmungen übernimmt, die Bildung eines solchen Fonds zu genehmigen und eine umfassendere Wirksamkeit desselben zu fördern; theils durch die Verleihung eines Privilegii für die Ausgabe von Provinzial-Obligationen, wenn die Stände auf diese Weise das erforderliche Baukapital zu beschaffen wünschen, theils, indem sich der König vorbehält, neben thätlicher Förderung des Baues von Staats-Chaussees in der Provinz Preußen, so weit die zu Chausseebau erforderlichen Fonds es gestatten werden, auch zu dem Provinzial-Straßenbaufonds einen Beitrag von 100,000 Thalern zu gewähren. Die Dauer des Landtages ist auf 14 Tage bestimmt.

Koblenz, 3. Oktober. Die Prinzessin von Preußen hat die von dem Oberbürgermeister und den Stadtverordneten übersandte Adresse zum Glückwunsche an ihrem Geburtstage mit einem Handschreiben beantwortet, in welchem es heißt: „Der Rückblick auf den eben beschlossenen Zeitraum meines Lebens erinnert an die wohlthunende Theilnahme, welche mir die Stadt Koblenz beim Verlust meines theuren seligen Vaters bewiesen hat, und wenn die Erinnerung an diesen Verlust mich veranlaßt, gestern in stiller Zurückgezogenheit zu leben, verleiht sie dem erneuten Ausdruck treuer Gefühle einen erhöhten Werth.“

Von der Saale, 2. Oktober. Mit dem 1. Oktober d. J. ist die Vereinigung der Bergämter zu Wittin und Ramsdorf mit dem Mansfeldischen Bergamte zu Eisleben ins Leben getreten. Fast sämtliche bisherige Beamte, namentlich die Bureaubeamten der ersten Remeiter sind nach Eisleben übergesiedelt. Die durch die neuere Gesetzgebung hervorgerufene Veaussichtigung des Betriebes der Berg- und Hüttenwerke in den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt, welche für die gewerkschaftlichen Werke zwischen der zeitlich bestanden vordomastischen Verwaltung und der künftigen allgemeinen Selbstverwaltung einen Uebergang vermitteln soll, ressortirt daher von jetzt an nur von den Bergämtern zu Halberstadt und Eisleben, denen das Ober-Bergamt zu Halle vorgesetzt ist. Das Kollegium des letzteren bildet eine Entscheidungs-Instanz, sobald eine Vereinigung mit den Gewerkschafts-Vertretern nicht zu erzielen sein sollte. (M. Z.)

Oldenburg, 2. Oktober. Das neueste Gesetzblatt enthält eine Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend eine zwischen Oldenburg und Kniphausen abgeschlossene Uebereinkunft über das Verbleiben Kniphausens bei Oldenburg in freierlicher Beziehung. Nach dieser Uebereinkunft ist die Herrschaft Kniphausen durch Oldenburg dem bekannten Septembervertrage und den sämtlichen in weiterer Folge deselben mit den Staaten des Zollvereins abgeschlossenen Verträgen über Steuer- und Verkehrsverhältnisse beigetreten und nimmt nach Verhältniß seiner Bevölkerung etwa 3000 Einwohner gleich Oldenburg an dem Reinertrage Theil. Für den mit den Verhältnissen etwa nicht bekannten Leser ist zu bemerken, daß die Herrschaft Kniphausen ein an der Saale gelegenes und landwärtig von Oldenburg umschlossenes Territorium bildet, dessen Mediation im Jahre 1814 vergessen wurde und welches gegenwärtig nach den dieselbst später abgeschlossenen Verträgen in einer wunderlichen Halbhoheit dasteht und einen Gegenstand des bekannten Berliner Successionsstreites bildet. (M. Z.)

Hamburg, 3. Oktober. Diesen Sommer wurde ein französischer Flotten-Expedition auf Helgoland, mit der

„Britannia“ bafelst angekommen, schwer verletzt durch das Springen der Salutkanone. Wiederhergestellt, macht er jetzt eine Entschädigungsforderung geltend. In Folge dessen und auf Anhalten des Dr. Knauth wurde das englische Schiff „Britannia“ auf handelsgerichtlichen Befehl hier vor einigen Tagen „an die Kette gelegt.“ Der Kapitän wendete sich an den Vertreter Englands, Oberst Hodges, dieser protestirte beim Senat. Heute Mittag hob auf dessen Veranlassung das Handelsgericht seine Sitzung auf, um schleunigst in dieser Angelegenheit einen Bericht an den Senat abzustatten.

Kiel, 1. Oktober. Desterreich hat Dänemark einen Schuldschein präsentirt von hoher Nummer; doch damit ist es nicht abgethan. Wie ich höre, ist beim Bundestage noch eine andere Forderung an Dänemark geltend gemacht worden, die allerdings ein fast mythisches Alter erreicht hat. Es war einmal — so beginnen ja gewöhnlich uralte Historien — ein Graf von Wackerbarth im Lande Holstein um das Jahr 1565, welcher dem Herzoge von Lauenburg die Summe von 5000 Mark Silber zu 6 pCt. geliehen, eine Summe, welche zu damaliger Zeit auch einem mittelalterlichen Rothschild Respekt abgenöthigt haben würde. Diese Summe war, da nach einer Abzahlung von 6000 Species der Herzogliche Schuldner und dessen Nachfolger sich ungewiegt erwiesen, bis jetzt auf mehr als 200 Millionen Louisd'or herangewachsen. Die Wackerbarthe erkannten die Wahrheit des Hansemann'schen Wortes, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhöre, und wandten sich an das weiland Reichs-Kammergericht, welches sich die Mühe nicht verdrießen ließ, den löslichen Prozeß in seinen Staub auskuchenden Altes-Nepositorien zu verwahren und zwar für die kleine Zeit von zweihundert Jahren. Als vollberechtigter Erbe des Prozeßes erschien der Bundestag, und es war jetzt die Sache der Deutschen und Dänischen Juristen, sich mit den 24 Alten-Riesen-Goliath gütlich abzufinden. — Ob die Sache wirklich in Frankfurt aufgenommen werden dürfte, wage ich nicht zu entscheiden. Die Dänischen Blätter spötteln gewaltig über diesen alten Schuldposten und erlauben sich vergleichende Anspielungen auf die von ihnen bestrittene Berechtigung der Desterreichischen Kosten-Forderung. (M. P. 3.)

— 3. Okt. Nachdem das Kronwerk nun so weit abgeraten ist, kommt die Reihe an die Befestigung Friedrichsort, und wir erfahren, daß schon im nächsten Frühling mit ihrer Demolirung begonnen und sie in einen Seebadeort umgewandelt werden soll. (Wef. 3.)

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser heute in einer Privat-Audienz den belgischen Gesandten empfangen hat, der ihm einen Brief seines Souverains mit der Anzeige der Heirath des Herzogs von Brabant überreichte. — Der kaiserliche Hof wird am 8. Oktober in Compiègne erwartet; der Gemeinderath hat für den Empfang 4000 Fr. angewiesen. — Nach dem Constitutionnel sind ein englischer und ein französischer Courier mit wichtigen Depeschen nach Petersburg abgegangen. — Das Evolutions-Geschwader des Océans hat Befehl erhalten, aus den Dänen nach Cherbourg zurückzukehren, sobald das Wetter es gestattet.

— Die Assemblée Nationale veröffentlicht nachstehende Note, welcher sie den Charakter einer diplomatischen Mittheilung zu geben scheint: „Wir können über das, was bei der Zusammenkunft von Olmütz vorgegangen ist, noch nicht ins Einzelne eingehen. Unsere Nachrichten sind noch nicht vollständig genug. Wir können aber schon jetzt ein großes Ergebnis ankündigen. Die wiener Konferenz ist zwischen den vier Mächten hergestellt. Der einen Augenblick abgerissene Faden ist wieder angeknüpft, und eine glückliche, eine raschere Lösung, als man gestern und noch heute Morgens hoffen konnte, ist wahrscheinlich. Alle Gerüchte von einer Trug- und Schutz-Coalition zwischen den drei nordischen Mächten sind lügenhaft. Der Kaiser Nikolaus hat, wie man weiß, bereits Olmütz verlassen; er ist am 28. Abends mit seinem gewöhnlichen Gefolge abgereist. Der Kaiser Franz Joseph hat die freundliche Einladung des Kaisers, einen oder zwei Tage in Warschau zuzubringen, angenommen. Marquis Lansdowne, der am Mittwoch in Paris eingetroffen war, reist heute Abends ab, um einem Cabinetsrath beizuwohnen, der

morgen zu London Statt finden soll. Alle Mitglieder des Cabinets sind zu diesem Zwecke zusammenberufen. Die Königin Victoria verläßt ihre Residenz zu Balmoral und wird am Mittwoch in London sein.“ — Dieser Artikel der Assemblée Nationale hat einen russischen Ursprung. Die darin enthaltenen Nachrichten sind dem genannten Blatte von der russischen Gesandtschaft mitgetheilt worden. Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob die darin enthaltenen Nachrichten wahr sind oder nicht. Man versichert mir zwar aufs bestimmteste, daß das genannte Blatt eine Warnung erhalten habe, und ich habe allen Grund zu glauben, daß dieses auch wirklich der Fall ist; zugleich ist aber auch das Gerücht verbreitet, daß die Patrie den Artikel der Assemblée Nationale heute Abends veröffentlichen werde. Die Patrie erscheint nun heute erst um 7^{1/2} Uhr, statt, wie gewöhnlich um 5 Uhr, und es fragt sich, ob es geschieht, weil sie die Nachrichten der Assemblée Nationale widerlegen oder bestätigen soll. Jedenfalls ist es auffallend, daß die Assemblée Nationale durch die russische Gesandtschaft die Wiederaufnahme der wiener Konferenz früher wußte, als die hiesige Regierung, die doch Kenntniß davon haben sollte. Der russische Gesandte glaubte wahrscheinlich, als er seinem Organe die in Frage stehenden Mittheilungen machte, daß der Wille seines Herrn nur bekannt zu werden brauchte, um sofort von Frankreich als Gesetz anerkannt zu werden. — Arago ist gestern gestorben. Frankreich hat mit ihm einen seiner größten Gelehrten verloren. Das Leichenbegängniß wird nächsten Mittwoch Statt finden. — Herr Benoist Foult befindet sich in der Besserung. Seine Krankheit besteht in einem nervösen Fieber. Alle Gerüchte, welche man an sein Unwohlsein geknüpft hat, daß sein Bruder, der Minister, sein Portefeuille niederlegen werde, um in das Geschäft einzutreten etc., sind völlig unbegründet. (R. 3.)

— In politischen Kreisen erzählt man sich, daß eine hochstehende Person bei Schluß des letzten Ministerrathes die Worte fallen ließ: „Der Sache muß ein Ende gemacht werden, wir geben nicht nach.“ Es bestätigt sich, daß alle Kommandos den Befehl erhalten, keinen Urlaub mehr zu erteilen. Alle Soldaten, die gewöhnlich im Herbst entlassen wurden, bleiben unter der Fahne. Man hält es für gewiß, daß eine innige Allianz zwischen Desterreich und Rußland zu Olmütz zu Stande gekommen ist. Man versichert ebenfalls, daß der Kaiser von Rußland in einer Unterredung mit Lord Westmoreland in der energischsten Weise alle seine Forderungen festgehalten. Er soll übrigens versichert haben, daß er keinen Krieg wolle, daß er nie Krieg gewollt, und keinesfalls die Feindseligkeiten eröffnen werde. Die Türkei wäre aber so hartnäckig, und die schlimmen Rathschläge, die sie von Leuten erhalte, denen sie ein Asyl eröffne, könnten Inzidenzpunkte herbeiführen, für die er nicht einstehen möchte. Der englische Gesandte soll seinem Gouvernement darauf die Mittheilung gemacht haben, daß vom Kaiser Nikolaus nichts mehr zu erwarten wäre.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Die anti-russische Agitation im Lande dauert fort. Auch in Birmingham und im geliebten Manchester stehen Meetings bevor, während das oft angekündigte londoner Gesamt-Meeting endlich auf kommenden Freitag angesetzt ist. Der Advertiser und der Herald nennen Lord Aberdeen bereits den „bloß nominellen Premier“ und erwarten seine Abdankung von einem Tage zum anderen. Die Lords Palmerston, Russell und Clarendon dürfen diesen Blättern zufolge nur auf einer um einen halben Gedanken stärkeren Maßregel gegen Rußland bestehen, um den schottischen Grafen zu einem hastigen Lebenswohl zu bewegen. Das Chronicle mußert die Gegner Rußlands und findet, daß „die ganze Welt beinahe einstimmig die Niederlage des Czaren wünscht.“ — Der Berliner Correspondent dieses Blattes, der sich früher einmal über die Apathie der Deutschen in Bezug auf die orientalische Frage beklagte, macht jetzt der Berliner Presse aufrichtige Complimente und erkennt an, daß man in Berlin die orientalische Frage von Anfang an vortrefflich verstanden und ihre Pfaffen richtig vorausgesehen habe. Die anfängliche Gleichgültigkeit sei daher gekommen, daß man sich auf ein rechtzeitigeres Einschreiten der westlichen Mächte, so wie auf die anti-russischen Interessen Desterreichs verlassen habe. Ueberhaupt wird die deutsche Zeitungspreffe von der englischen viel

mehr als in früheren Jahren berücksichtigt. Ein Leitartikel der Kölnischen über die Kriegsmittel Englands gegen Rußland war im Advertiser auszugswiese übersezt und wurde als die schlagendste Antwort auf die kleinmüthigen Bedenken der Times „admirable“ gefunden.

— Der Redakteur des New-York Courier and Enquirer, Mr. J. Watson Webb, der jetzt in London anwesend ist, sagt in einem langen Sendschreiben an die Times unter Anderem: „Nur ein Fall ist möglich, in welchem die Conservativen Amerika's, welche jeder der zwei großen politischen Parteien bilden, in die wir getheilt sind, eine Intervention in Europa gutheißen würden — und dieser Fall wäre eine Combination der europäischen Großmächte gegen England wegen seines Einflusses als constitutioneller Staat auf die öffentliche Meinung des Festlandes. In solchem Falle wären die Vereinigten Staaten gezwungen, zur Vertheidigung des großen Prinzips ihrer eigenen Regierung, wenn nicht gar aus Nothwehr, an Englands Seite die Schlacht constitutioneller Freiheit mit zu schlagen... So lange nun das Gleichgewicht der Macht in Europa besteht, hat es damit keine Gefahr; aber man erlaube einmal Rußland, die Türkei zu absorbiren, und binnen 25 Jahren wird es stark genug, eine continentale Allianz gegen England, als den Vertreter constitutioneller Freiheit in der alten Welt, zu erzwingen.“ Die Times bedankt sich für das Sendschreiben — wegen einiger anderen Aeußerungen darin über das mangelhafte Verhältniß Amerika's in England — in einem Leitartikel voll Galie und Hohn gegen „die unaussprechliche Eitelkeit der Yankee.“ Von der oben angeführten Stelle nimmt die Times gar keine Notiz.

— Endlich ist der größte Theil des Geschwaders von Spithead, das in den letzten Tagen im Hafen von Queens-town (Irland) vor Anker gelegen hatte, ausgelaufen, und wir erfahren über seine nächste Bestimmung aus dem Cork Examiner Folgendes: Der Blenheim geht nach Holyhead, um dort einige Zeit zu stationiren; die Queen nach Portsmouth. Der Rest des Geschwaders hat Ordre bekommen, in den nächsten 14 Tagen unter Admiral Corry an der Südküste Irlands — zwischen Vantage-Bai und Plymouth — zu kreuzen. Weiter ist nichts bestimmt, und die Flotte bleibt nahe genug, um zu jeder Stunde weitere Ordres zu empfangen, wenn solche erforderlich sein sollten.

— Sir Edmund Lyons, wirklicher Admiral der weißen Flagge, soll, wie wir hören, nach dem Mittelmeere bestimmt sein, um daselbst das zweite Commando der Flotte zu übernehmen. Der Earl of Listowel ist an die Stelle von Lord Elphinstone, der an die Spitze des Gouvernements von Bombay tritt, zum Lord-Kammerherrn der Königin ernannt worden. — Mr. Josias, der sich um die Ausgrabung der assyrischen Denkmäler und durch seine biblischen Forschungen im Orient verdient gemacht hat, kommt als Attaché zur Gesandtschaft nach Konstantinopel.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Oktober. Nachdem der Kaiser am 29. September mit seinem Sohne und Gefolge hier von Olmütz eingetroffen war, kam von Preußen mit einem außerordentlichen Bataillon der General-Adjutant des Königs von Preußen, Graf Münster, am folgenden Tage hier an; wahrscheinlich nicht bloß um den Mandären beizuwohnen, die schon am selben Tage begonnen hatten, sondern, wie es heißt, in außerordentlicher Mission. — Der Kaiser hat die leichte Kavallerie und Artillerie bereits mandirten lassen und das Infanterie-Lager befestigt. Mit dem Kaiser sind sämtliche russische Diplomaten aus Olmütz hier angekommen. Aus dem Umstande, daß Baron v. Repenhorst nicht seinem Legationssekretair nicht auf seinen Posten zurückkehrt, sondern hierher mitgenommen ist, will man folgern, daß die orientalische Frage Gegenstand weiterer Verhandlungen hier sein werde. (S. A.)

Türkei.

Wera, 22. Septbr. Gelingt es Rußland, die Türkei zu zwingen, den Winter über in Anatolien und Rumelien die beiden großen Armeekorps auf den Beinen zu halten, so hat es der Türkei eine Wunde beigebracht, welche schwer zu heilen sein dürfte. Jetzt schon sind wiederum für 50 Mill. Piaster neue zinsfreie Calmes emittirt, und die lithographischen Pressen stehen noch nicht müßig; die öffentlichen Arbeiten sind eingestellt und eine Menge Arbeiter dadurch brodblos geworden; die Lebensmittel sind bereits in der Hauptstadt um das Doppelte gestiegen; und um Ihnen vom Geldcourse einen Begriff zu geben,

Eine Episode aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Geschrieben im Februar 1853.)

Bon A. Loring.

(Fortsetzung.)

San Juan de las Penas war das Eigenthum von ganz Navarra, die andern Heremitas gehörten den Ditschaften, in deren Bezirke sie lagen. Diesen gehörte auch das ganze Inventar, worüber der Einsiedler Rechenschaft zu geben hatte. Jeden Sonnabend wurden Frauen ringschickt, um das Wohngebäude zu reinigen; das Reinhalten der Kirchen lag den Klausnern ob. — Die Ditschaften, die solche Heremitas besaßen, waren stolz darauf und sahen es als eine Ehrensache an, sie schön gepuzt zu erhalten. Diese Herimitas zeugten immer von der Wohlhabenheit des Ortes und dem religiösen Sinne seiner Bewohner. Die Klausnerstetten wurden früher vorzugsweise alten ehelosen Kriegsknechten verliehen, um diesen, da obnehin die Regierung nur stiefmütterlich für sie sorgte, im Alter eine sichere Ruhestätte zu geben. Tadellos aber mußte ihr Lebenswandel bis dahin gewesen sein; mit Strenge wurde er von den Ortsvorstehern gerichtet, die solche Stellen zu vergeben hatten. Vor dem Einfall Napoleons in Spanien soll es über 8000 solcher Einsiedeleien gegeben haben. Die Franzosen zerstörten damals viele derselben, weil sie den spanischen Kriegsbanden zu Schlupfwinkeln dienten; ein großer Theil wurde im Constitutionskriege vom Jahre 1821 eingeäschert. Auch der letzte Bürgerkrieg hat diese Anstalten hart mitgenommen; 80, die alten Klostergeistlichen als Wohnsteden dienen. Man sängt jedoch wieder an, sie mit Klausnern zu besetzen, je nachdem die Klostergeistlichen aussterben oder anderweitig beschäftigt werden.

Außer diesen Herimitas giebt es noch eine Unzahl auf hohen Bergspitzen oder an den Landstraßen gelegener Kapellen,

die auch den Namen Heremitas führen. Diese waren oder sind jedoch stets geschlossen und standen nur an dem Tage des Heiligen offen, dem sie geweiht sind. Es sind dies meist Stiftungen von Piraten und auf deren Grund und Boden aufgeführt. Die meisten, vorzüglich diejenigen, welche die Bergspitzen krönen, liegen längst in Trümmern und sind als Ruinen wahre Zierden der Gegenden.

In San Juan de las Penas wohnten zwei Einsiedler; das Kloster Noncesvalles hatte die Pflicht, für den dortigen Gottesdienst, der alle Tage abgehalten werden mußte, Sorge zu tragen. Die Mönche hatten jedoch mit der Einsiedelei nichts zu schaffen; das Kloster mußte für ihre Pflege sorgen. Die Herren Benediktiner von Noncesvalles waren aber zu vornehm, auf San Juan de las Penas zu wohnen und hatten die armen Kapuziner von Vera beauftragt, ihre Stelle zu ersetzen.

Ich würde die so weitläufige Schilderung der spanischen Heremitas im Allgemeinen nicht angeführt haben, hätte Dr. Willkomm in seiner jüngst erschienenen Schrift: „Wanderungen durch Spanien“, nicht irrige Mittheilungen hierüber gebracht.

Ich will nun den Faden meiner Wanderung wieder aufnehmen, um zum Ziele zu gelangen, d. h. die Begebenheit schildern, welche eigentlich der Zweck dieser Mittheilung ist.

Nachdem ich mich zur Genüge in den Ruinen von San Juan de las Penas umgesehen hatte, während welcher Zeit Dolores mit dem Maulthiere vor der Kirche auf mich wartete, stiegen wir in das Ullama-Thal hinab, und gelangten mit der einbrechenden Dämmerung zu Pataza, einem Dorfe am Ende dieses Thales an, wo ich unverhoffter Weise mein Corps antraf. Dolores übernachtete hier beim Pfarrer des Ortes, einem weilläufigen Verwandten ihrer Mutter. Ich empfahl mich dem guten Mädchen, nachdem ich es untergebracht wußte, und suchte dann meinen Commandeur auf, um mich bei ihm

zu melden. Gegen 10 Uhr Abends, gerade als ich mich zur Ruhe legen wollte, wurde Generalmarisch geschlagen; das Bataillon sollte noch in der Nacht zu General Garzia stoßen, der eine spanische Meile davon sein Hauptquartier hatte. Der General beabsichtigte, eine feindliche Colonie, die von Pamplona aufgebrochen war, um die näher an Frankreich liegenden besetzten Ditschaften der Linie von Zubiry mit Münd- und Kriegsbedarf zu versehen, auf ihrem Marsche zu überfallen. Sein Plan gelang ihm vollkommen. Sämmtliche Bataillone waren bereits im Hauptquartiere angelangt, als wir gegen ein Uhr Morgens dort eintrafen. An Quartiere war nicht zu denken; die ganze Division bivouaquirte um den aus sechs Häusern bestehenden Ort Lanz auf den ihn umgebenden Anhöhen.

Kaum hatte Apollo, um mit dem göttlichen Cervantes zu sprechen, in Purpur erglühend die goldenen Fäden seines Kos-fenhauptes über die weite unbegrenzte Fläche des Erdkreises ausgebreitet, so brachen auch schon die Bataillone aus ihrem Bivouac auf. Die Guiden von Navarra, Zumalacareguis Leibbataillon, hatte die Vorhut. Es war allen die größte Stille anbefohlen worden, ja sogar das Rauchen war untersagt; die Vagage und die Pferde der Hauptleute mußten zurückbleiben; nichts sollte unsere Nähe dem arglosen Feinde verrathen. Es ging über Stod und Bloß weg, bis wir die Straße, die von Zubiry nach Balcarlos führt, dicht vor uns hatten. Hier theilte sich das Corps Garzias. Drei Bataillone marschirten rechts um einen Berg herum, an dessen Rücken die vorbenannte Straße sich anlehnte. Die anderen drei Bataillone bogen links; zu den den Regtern gehörte das meiste. Wir sollten den Feind festen Fußes erwarten und ihn von vorne angreifen. Meinem Bataillon ward die Ehre zuerkannt, das Feuer zu eröffnen, und ich erhielt den Auftrag, mit meinen Schützen den Feind ungefähr zehn Minuten aufzuhalten, mich aber dann zurückzuziehen, um den Feind immer mehr vor-

Bemerkte ich bloß, daß der Reichschoß, geprägt zu 100 Pfaltern, nach den oben erwähnten Nachrichten sich von 118 P. auf 120 Pfalter hinaufbegeben hat. Unsere Hoffnungen auf die neue Bank sind nunmehr unter Null gesunken. Die Herren Glavany, Danon und Jarriff haben sich bereits aus dem Directorium zurückgezogen, weil sie nicht Lust hatten, mit einem Contrahenten ihre Amtstätigkeit zu beginnen, und die Fonds der Bank zu Darlehen an die Regierung zu benutzen. Unter diesen Umständen ist es also wohl nicht zu bezweifeln, daß die Hartnäckigkeit Rußlands die Türkei in die größte finanzielle Verwirrung stürzen muß. — In den prachtvollen Wäldern des Olymp bei Brussa hat ein Waldbrand, der vierzehn Tage wüthete, große Verheerungen angerichtet. — In Esfi Zaara sind am 25ten August 1200 Boutiquen (der ganze Bazar), 50 Häuser, 2 Moscheen, 2 Schulen, 10 Khans abgebrannt. In Stambul sind die Feuersbrünste merkwürdiger Weise eine Seltenheit geworden. (R. 3.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. An der Börse hieß es, die Nachricht, daß die Türkei Rußland den Krieg erklärt habe, sei in Wien eingetroffen. 3procent. Rente 73, 90.

London, 4. Oktober, Mittags 2 Uhr. Die Börse eröffnet in sehr trauer Haltung, weil man die Nachricht haben will, daß die Türkei Rußland den Krieg erklärt habe. Consols eröffneten 91½. 1procent. Spanier 21½. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Oktober. In vorletzter Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhofe die Verhaftung der verzelebten W. bewerkstelligt. Dieselbe befindet sich seit längerer Zeit in Untersuchung und da sie im Begriff mit ihrem Ehemann eine heimliche Reise nach Berlin mittelst Eilzugs anzutreten, betroffen wurde, so lag genügender Grund zu der Annahme vor, daß sie sich der Untersuchung durch die Flucht entziehen wolle. Bei der Abreise ins Gefängniß fand man bei ihr 40 Thlr. Geld und 2 Uhren vor. Ihr Ehemann wurde auf freiem Fuß belassen, da er für seine Person sich im Besitze eines Befehlspasses nach Berlin befand, welche Reise nun zwar der eingetretenen, unvorhergesehenen Umstände wegen seinerseits auch unterblieb.

Gestern Abend gegen 11 Uhr ist es dem Kriminal-Kommissarius P. S. gelungen, den berühmten Komaromy zu verhaften. Vergebens waren bisher alle Nachstellungen gewesen, da der K. durch die bei der Flucht sich zugezogenen Verletzungen behindert war, seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Gestern endlich trieb ihn wohl die Noth dazu, man bekam Wind davon, und so gelang es, ihn auf dem Paradeplatz, wo er betroffen wurde, zu bemächtigen. Jetzt befindet sich derselbe unter spezieller Aufsicht eines Polizeibeamten, bis zu dem heute Abend erfolgenden Einschleusen in sicherem Gewahrsam.

Dem Vernehmen nach soll die Abhilfe des längst gefühlten Bedürfnisses besserer Gefängniß-Locale nunmehr möglichst beschleunigt werden, da außer dem bereits erwähnten Gutachten der zu diesem Zweck zusammengetretenen Revision-Kommission, auch noch eine Anregung dazu höherem Orts erfolgt sein soll. Wenn wir recht berichtet sind, so soll mit dem Bau eines neuen, soliden Gefängnißgebäudes im neuen Stadttheil schon im nächsten Frühjahr begonnen und mit demselben zugleich die Einrichtung eines Gerichtsgebäudes verbunden werden.

Mit der „Dana“ kam gestern ein Kommando von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 30 Mann Marinesoldaten nebst 2 Spielleuten hier von Swinemünde an, die heute per Eisenbahn nach Danzig weiter gingen, von wo sie mit dem „Mertur“ nach Portsmouth, als Erasmannschaften der „Gefion“ befördert werden.

Die Dampfboote „Danzig“ ist am 20. v. M. in Athen angekommen. Sie kam von Konstantinopel, wohin sie den ersten Gefandtschafts-Attache der preussischen Gefandtschaft gebracht hatte. Sie wird nach Konstantinopel zurückkehren, um dort zur Verfügung der Gefandtschaft zu bleiben.

Stadt-Theater.

Helene v. Seiglière, Lustspiel in 4 Akten von Jules Sandeau. Der Häupter des Marquis de la Seiglière hatte während der Zeit, welche diese legitimistische Notabilität als Emigrant im Auslande verlebte, die eingezogenen, bedeutenden Familiengüter käuflich an sich gebracht, dieselben aber nach der Kunde, daß sein einziger Sohn in der Schlacht gefallen, durch die Künste der Baronin von Baubert und ihres Advokaten des Tournelles dazu vermocht, ihrem ursprünglichen Besitzer wieder zurückzugeben. Sein Sohn Bernard war indessen nicht gefallen, sondern hatte nur eine unfreiwillige Reise nach dem schönen Lande Sibirien antreten müssen und kehrt, der Glückseligkeiten jener Zone überdrüssig, sein Erbe fordernd, nach Frankreich zurück, wo die Baronin eben im Begriff ist, durch eine Heirat ihres Sohnes mit Fräulein Helene die schönen Güter für ihre Familie zu gewinnen. Auf dieser Basis entwickelt sich nun eine Reihe von Intriguen, die damit endigen, daß Bernard

zulocken, damit den drei andern Bataillonen, die rechts um den Berg gezogen waren, Raum bliebe, aus ihrem Hinterhalte hervorzubrechen, den Feind im Rücken und in der Flanke anzugreifen.

Das ganze Manöver fiel nach dem Wunsche des Generals aus. Raum waren zehn Minuten verflossen, seit ich meine Plänkler aufgestellt hatte, da vernahm ich auch schon den Gesang der Deutschen, aus denen die größere Mehrzahl der französ. Hüfsl- Legion bestand, die der Juli-König der Königin-Regentin von Spanien verkauft hatte. Ein Bataillon dieser Leute hatte die Vorhut. Hinterher folgte ein aus 300 Maulthierren bestehendes Convoi, das Kriegs- und Mundvorräthe und Geld an die verschiedenen befestigten Orte der Linie vertheilen sollte. Dann kam die aus 2 Bataillonen des Regiments Bourbon bestehende Nachhut. Sobald die feindliche Vorhut sich in der Schußlinie befand, ließ ich das Feuer eröffnen. Nicht wenig kugelten die Riesengestalten des Fremden-Bataillons, sich so unerwartet angegriffen zu sehen. Sie ermanneten sich aber bald, rückten im Sturm Schritte mit gefülltem Bayonnet heran, so daß ich kaum Zeit hatte, meine Tralleurs einzuziehen, und, von meiner Reserve unterstützt, dem Feinde eine volle Ladung entgegenzuschicken konnte. Zwei meiner Leute, die das Signal zum Rückzuge nicht zeitig beachtet hatten, sah ich vor meinen Augen von den Stürmenden ergriffen und auf Bayonetten gepießt als Trophäe vorantreten. Da aber wandte sich mit einem Male das Blatt. Mein Bataillon und die andern beiden griffen nun ihrerseits den Feind in der Fronte und Flanke mit einer vollen Ladung an und gingen dann so schnell zum Bajonetangriff über, daß der Feind außer Fassung gerieth und nach kurzer Gegenwehr sein Heil in der Flucht suchte. Das Convoi ward dadurch preisgegeben, und fiel ganz in unsere Hände. Während dessen waren auch die drei andern Bataillone aus ihrem Hinterhalte hervorgebrochen und unterhielten ein lebhaftes Feuer mit der feindlichen Nachhut. Diese jedoch gab nicht gleich so

Selene's Neigung und Sand gewinnt und die Front im Verlaufe des Stücks reiche Veranlassung zu sehr wirksamen Situationen geben.

Nach dem Titel dieses Lustspiels sollte man glauben, daß Helene von Seiglière, die von Fräulein Müller im Ganzen mit richtiger Auffassung dargestellt wurde, obwohl die Dame wohlgeheiß hätte, manches feiner zu münzieren, und der fatalen Gewohnheit des Marquiers der Sanktionen weniger zu schöhnen — derjenige Charakter wäre, der in die Handlung am entschiedensten eingreift, indessen kann darüber kein Zweifel sein, daß die ganze Schlacht nur zwischen dem Advokaten und der Baronin geschlagen wird, die beide in Herrn Seidel jun. und Frau Arens sehr würdige Repräsentanten hatten. Namentlich war die Auffassung und Durchführung des Charakters, der in diesem französischen Nabalisten ausgeprägt ist, eine ganz vorzügliche, und Herr Seidel kann diese Leistung starker zu seinen glücklichen rechnen, wenn auch das Publikum nicht Veranlassung nahm, seinem gewandten Spiel zu applaudiren. Auch Herr Pänfeler gab seine Darstellung des Bernard mit richtiger Erkenntnis des Charakters und der jetzmaligen Situation entsprechend.

Herr Lebrun brachte allerdings in dem Marquis von Seiglière einen feiner grand seigneurs zum Ausdruck, die das Privilegium haben, in der Schule des Lebens und aus den Schicksalen der Nationen nichts zu lernen und nichts zu vergessen. Er gab uns das Bild eines Marquies, der seine ersten Eindrücke am Hofe Ludwigs des Sechzehnten empfangen hat, wo die bekannte französische Feinheit, Courtoisie und Verbindlichkeit einen starken Beigeschmack von innerer Noth und Mitleidlosigkeit gewonnen hatte, wo das Chevaleresque in Egoismus aufzugehen begann und die materiellen Interessen in den Vordergrund traten. Er war ein alter Roué von großer Jovialität, je nach den Umständen von elegant, oder von brutal vornehmen Manieren und sein Spiel war in dieser Beziehung ganz vortrefflich; weniger glücklich dürfte indessen die Behandlung des Organs zu nennen sein und wenn es auch gerade in diesen und in ähnlichen Rollen sehr schwer sein dürfte, das positive Richtige zu finden, so war im Allgemeinen der Ton doch zu sehr affektirt, wohlverstanden zu sehr, denn ein leichter Anflug des Affektirten wird unumgänglich notwendig sein. Herr Marks spielte seine kleine Rolle und namentlich den edleren Theil derselben — die Entlassungs-scene — recht brav.

Bermischtes.

Berlin, Am 30. Septbr. hat sich hier ein schweres Verbrechen zugetragen. Der Schneidergeselle Baldow, 30 Jahre alt, Marktgrafenstraße No. 93 wohnhaft, nahm bald nach dem im November 1852 erfolgten Tode seiner Ehefrau die unverheiratete Marie Schulz, 1829 geborene, zu sich in Dienst, um das von seiner Ehefrau am 22. Februar 1851 geborene Kind zu pflegen. Baldow hatte bei dem in der Schützenstraße No. 53 wohnenden Schneidermeister Dannenberg gelernt und war auch jetzt noch bei demselben als Geselle in Arbeit. Seit vorgestern Abend waren von den Hausbewohnern weder der Baldow, noch die Schulz und das Kind bemerkt worden. Dies fiel auf und war zur Kenntnis des Revier-Polizei-Untersuchungsamtes gekommen. Dieser beauftragte den Schutzmann Gründemann, sich nach der Wohnung des Baldow zu begeben und dort nach ihm und der Schulz zu rehergiren. Gründemann fand die Wohnung verschlossen, und da solche nicht geöffnet werden konnte, stieg er zum Kammerfenster ein und fand in der Stube selbst den Baldow an dem Spiegelhaken erhängt, auf dem Bette die Schulz und neben dieser links auf einem anderen Bette das Kind, Beide erdrosselt liegend. Nach dem ärztlichen Gutachten scheint die That am selben Tage früh geschehen zu sein, und es hat den Anschein, daß die Erdrösselung der Schulz mit ihrer Einwilligung geschehen sei, da aus der Lage derselben keine Spur von Gegenwehr zu ersehen war. In der Wohnung ist nichts vorgefunden worden, was Aufschluß über diese gräßliche That hätte geben können.

Die an den werthvollsten Merkwürdigkeiten so reiche Petersburger kaiserliche Bibliothek enthält seit Kurzem auch eine große Sammlung von nur Rußland eigenthümlichen Bildern auf Birkenrinde, die für das Volk bestimmt sind und namentlich in früheren Zeiten von Dorf zu Dorf im ganzen Lande umhergetragen wurden. Diese Bilder machen einen wesentlichen Theil nicht bloß der Kunst, sondern auch der Literatur in Rußland aus. Hier wie überall waren die Priester die ersten Gelehrten, d. h. sie konnten zuerst schreiben und zeichnen. Erst später bildete sich eine ganz besondere Klasse von Personen, die im Interesse der Kirche Bilder lieferten, und zwar meist auf Birken- oder Rindenrinde. Sie schrieben aber auch auf eben solchen Stoff Legenden u. dgl., und alle diese Kunstzeugnisse haben einen sehr großen Werth in den Augen des Volks, das sich derselben nicht selten als Amulette bedient. Die Heiligenbilder-Verfertigung hat sich bis auf unsere Tage erhalten, und es giebt in mehreren Gouvernements ganze Dörfer, deren Bewohner sich nur mit Anfertigung solcher Rindenbilder beschäftigen, die in dem ganzen Reiche verbreitet werden und gegen die man Baaren eintauscht, da in Rußland bei harter Strafe verboten ist, Heiligenbilder zu verkaufen.

Berliner Börse vom 5. Oktober.

Ausländische Fonds.

Brchw. Bf. A.	107½	P. Part. 300 fl.	—
R. Engl. Anl. 4½	98	Pamb. Feuerf. 3½	—
do. v. Rottsch. 5	112½	do. St. Pr. A. 4½	63½
do. 2. 5. Stgl. 4	95	Lüb. St. Anl. 4½	—
do. v. Sch. Dbl. 4	88½	Kurb. 40 Thlr. 37½	—
do. v. Cert. L. A. 5	96½	R. Bad. 35 fl. 22½	—
do. v. Cert. L. B. 5	23	Span. 3½ Int. 3	—
Poln. n. v. Pödr. 4	94	1 a 3½ flieg. 1	—
do. Part. 500 fl. 4	89		

klein bei, wie die Fremden. Von zwei Seiten angegriffen, vertheidigte sie sich männlich und würde den Carlisten vielleicht die Beute wieder entziffen haben, wenn das Terrain ihr günstiger gewesen wäre. Der Ueberfall fand in einer maligen Schlucht statt, die sich eine halbe Meile zwischen zwei Bergen hinzog, welche sich kuppelförmig über einander erhoben; die Landstraße nahm fast den ganzen leeren Raum ein, den ein Gießbach übrig ließ. Die feindliche Mannschaft wich nur Schritt vor Schritt, ihr wohlgezieltes Desfilee-Feuer streifte manchen Carlisten zu Boden. Endlich erreichte sie das Freie und gelangte an die Stelle, wo das von den Carlisten eiligst weggeschaffte Convoi gehalten hatte, und stieg nun auf die Vorhut derselben. Diese war aber durch ein Bataillon geschwächt worden, das theilweise das Convoi nach Lanz escortirte, theilweise aber das Fremdenbataillon verfolgte, das in einem dichten Walde, wie diese in den Pyrenäen-Niederungen in Navarra häufig sind, sein Heil gesucht hatte. Von allen Seiten angegriffen, eilte auch die Nachhut davon, setzte sich aber in einer auf einer fahlen Anhöhe stehenden großen steinernen Hürde fest, wo sie sich lange vertheidigte, bis ihr die Munition ausging. Da wagte sie einen Ausfall, wurde aber zurückgedrängt, und ergab sich endlich nach einer vorher abgeschlossenen ehrenvollen Kapitulation. Tambour battant marschirt sie aus der Hürde ins Freie, stellte sich in der Mitte der Unsrigen auf, übergab ihre Gewehre, und wurde dann gleich, durch ein Bataillon escortirt, nach dem Gefangenen-Depot zu Culata abgeführt. Diese zwei Bataillone waren bedeutend zusammengeholzen; mehr als dreihundert lagen todt oder verwundet auf dem Kampfplatze; die meisten Offiziere waren geblieben. General Garzia begab sich selbst auf die Waghals, ließ die verwundeten Feinde verbinden, die Offiziere ins Hospital von Estella, die Soldaten aber nach Zubir tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	Zf. Brief	Geld	Com.	Schl. Pf. L. B.	Zf. Brief	Geld	Com.
St.-Anl. v. 50 4½	—	100½	—	Westph. Pfbr. 3½	95½	—	—
do. v. 52 4½	—	100½	—	R. u. Am. 4	—	99½	—
St.-Schuldsch. 3½	91	—	—	Pomm. 4	—	99½	—
Prsch. d. Seeb. —	—	—	—	Hofensche 4	—	99½	—
R. A. Schöf. 3½	—	—	—	Preuß. 4	—	99½	—
Pr. St.-Dbl. 4½	101½	—	—	Rh. & Westf. 4	—	99½	—
do. do. 3½	—	—	—	Sächsisch. 4	—	99½	—
R. u. Am. Pfbr. 3½	98½	98½	—	Schles. 4	—	99½	99½
Österr. do. 3½	—	—	—	Eichf. Schld. 4	—	—	—
Pomm. do. 3½	98½	98	—	Pr. B.-A. Sch. —	—	—	110
Pofensche do. 4	—	—	—	Friedrichsd'or —	13½	13½	—
do. do. 3½	—	—	—	And. Goldmz. —	11	—	—
Schles. do. 3½	—	—	—				

Eisenbahn-Aktien.

Nachn.-Düsseldrf.	3½	—	Niedschl. III. Ser.	4½	99½ B.
Berg.-Märkische	—	76 B.	do. IV. Ser.	5	100 B.
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberchl. Litt. A.	—	205½ B.
Berl.-Anst. A. & B.	—	125½ B.	do. Litt. B.	3½	168½ B.
do. Prioritäts-	4	98½ B.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	106a½ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	—	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische.	—	79 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	95½a96 B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	98½ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	100½ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	100½ B.	Rubrov.-Graf. Ol.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	141½ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	93 B.
Bresl.-Schw. Arb.	—	114½ B.	Düringer.	—	108a7½ B.
Cöln-Mindener	3½	117a17½ B.	do. Prioritäts-	4½	100½ B.
do. Prioritäts-	4½	100½ B.	Wif. (Cof. Ddb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	100½ B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Eberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Nachn.-Maftricht	fe.	72½ B.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	75 B.
Magdb.-Halberst.	—	38 B.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	5 99½ B.	Krausen-Derschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	99½ B.	Kiel-Altona.	4	—
Niederchl.-Märk.	4	98½ B.	Niedelburger	4	42a43½ B.
do. Prioritäts-	4	99½ B.	Nordbahn, Fr. B.	4	50½a51½ B.
do. do.	4½	99½ B.	do. Prioritäts-	5	102½ B.

Stettin, 5. Oktober 1853.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—
	2 Mt.	—	—
Breslau	kurz	—	—
	2 Mt.	—	—
Hamburg	kurz	151½	152½
	2 Mt.	—	150½
Amsterdam	kurz	142½	142½
	2 Mt.	—	—
London	kurz	6 20½	—
	3 Mt.	6 18½	—
Paris	kurz	79½	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—
Augustd'or	3 Mt.	—	110f
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	101	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	102	—
Staats-Schuldcheine	3½ %	92½	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	99	—
Rentenbriefe	4 %	101	100½
Ritt. Pomm. Bant.-Aktien à 500 Thlr.	—	—	—
incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	595	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.	5 %	143½	—
do. Prioritäts- 5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	93	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	93
do. do. 4½ %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	216	—
Preuß. National-Verficher.-Aktien	4 %	123	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—
do. Speicher-Aktien	—	111	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	3000	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	850	—
Walmühlen-Aktien	—	125	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	—	—
do. Dampfsschiff-Bereins-Aktien	—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bremervaven, 4. Okt. Minerva, Dobbe, nach Stettin.	
Copenhagen, 1. Okt. Charlotte, Janßen, nach Stettin. Caroline, Jeter, do. Maagen, Janßen do.	
Fraserburg, 1. Okt. Fortb, Cook, nach Stettin.	
Glasgow, 30. Sept. Gifford, Gifford, nach Stettin.	
Partlepool, 30. September. Alfred, Parlow, nach Stettin. 1. Okt. Friedr. Wilhelm, Böcker, do.	
Kiel, 3. Oktober. Peter, Edermann, von Stettin.	
Liverpool, 1. Okt. Achilles, Papst, in Ladung nach Swinemünde. Wm. Batemann, Peterßen, Har. nach Stettin.	
London, 3. Okt. Friederite, Stramwich nach Stettin. Jane, Schwarz, in Lad. nach Stettin.	
Peterhead, 29. Sept. Aurora, Johnson, nach Stettin.	
Stockholm, 27. Sept. Jung, Widmann, von Stettin.	
Sunderland, 1. Okt. Cereus, Köhn, nach Stettin. Felix, Wittenberg, do. Emilie, Käß, do.	
Wagernmünde, 2. Oktober. Antje, Kruse, von Stettin.	
Wid, 24. September. Harmonie, Tobbens, nach Stettin.	
Swinemünde, 4. Oktober. Spofied, Waller, von London. Caroline, Jeter, von Copenhagen. 5. Emanuel, Steinorth, von Wid. Keler, Bannermann, von Banff. Ornen, Erichsen, von Bergen. In See gegangen:	
3. Constantin, Perlich, nach Hull, mit Hapssamen und Del. Gammelholm, Aaris, nach Copenhagen mit Holz.	
Rambler, Milne, nach London, mit Weizen.	
Johas, Bailie, do. do.	
Ann, Johnson, nach Cöthen, mit Delfuchen.	
Dorothea, Schabow, nach Remeit mit Gütern.	
Emilie, Steinhöfel, nach Königsberg, do.	
Gebrüder, Schmidt, do. do.	
Maria, Schmidt, do. do.	
Freundschaft, Parnow, nach Rügenwalde, do.	
Erndte, Gerth, nach Stolpmünde, do.	
Maria, Bramberg, do. mit Holz.	
4. Ida, Zager, nach Königsberg, mit Gütern.	
Anne Marie, Carlsen, nach London mit Weizen.	
Messey, Mill, do. do.	
Carl of Jelland, Thomßen, do. do.	
Jane & Catharine, Gillon, do.	
Johanna, Nag, nach Helsingör, mit Holz.	
Doris, Kröger, nach Antwerpen mit Weizen.	

Le. Bonne Virginie, Lucas, nach Rouen, mit Hnt.
Marie Caroline, Guillon, do. do.
Jane, Grandison, nach Perth, mit Knochen.
Emanuel, Erdmann, nach Copenhagen mit Holz.
Neptunus, Goldschmidt, nach Aarhus mit Holz.
Salathe, Jaentchen, nach Bristol do.
Isaak, Schierelbein, nach Danzig mit Ballast.
William Thomson, Westle, nach England.
Johanna, Bolter, nach Stolpmünde mit Gütern.
Getreide- und Waaren-Berichte.
Stettin, 5. Oktober. Klare Luft, Wind SO.
Weizen, maiter, 80 W. neuer vom Wasser 89.90 pfd. 90¹/₂ Thlr. bezahlt.
Roggen, sehr fest, 84 pfd. loco 69¹/₂, a 70 Thlr. bez., 82 pfd. pr. Oktober 68¹/₂ Thlr. bez., 68 Thlr. Gd., pr. Oktober-November 66¹/₂ Thlr. bez. und Gd. (zu 66 Thlr. reguliert), pr. Novbr. 67 Thlr. bez., pr. Frühjahr 64 Thlr. bez. und Gd.

Gerste mehr offerirt, 70 pfd. Oberbrüder 52¹/₂ Thlr. bez., 74⁷/₅ pfd. vomm. loco 53 Thlr. bez., 30 W. ohne Gewichtsgarantie Vorpommersche 53 Thlr. bez.
Rübsl, behauptet, loco Kleinigkeiten 11¹/₂ Thlr. bez., pr. Oktober 11¹/₂ Thlr. bez. Br. und Gd., pr. Oktober-November 11¹/₂ Thlr. Br., pr. November-Dezember 11¹/₂ Thlr. Gd., 11¹/₂ Thlr. Br., pr. April-Mai 12¹/₂ Thlr. bez. und Gd., 12¹/₂ Thlr. Br.
Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 11¹/₂, a 1¹/₂ % bez., 11¹/₂ Br., pr. Oktober 12¹/₂ Br., pr. Oktober-November 12¹/₂ % Br., pr. Frühjahr 12¹/₂ % Br.
Zin, 6 Thlr. 20 Sgr. Br., pr. Frühjahr 6¹/₂ Thlr. Gd.
Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
91 - 93. 68 - 72. 47 - 53. 31 - 33. 70 - 74.
(Oberbaum.) Am 4. Oktober wurden stromwärts zugeführt:
25 W. Weizen 12 W. Roggen.
(Unterbaum.) Am 4. Oktbr. sind küstenwärts eingefommen:
18 W. Weizen. 7 W. Roggen. 51 W. Gerste.

Berlin, 5. Oktober. Roggen pr. Oktober 68¹/₂ Thlr. bezahlt, pr. Oktober-November 67¹/₂ Thlr. bez., pr. Frühjahr 64¹/₂ Thlr. bez.
Rübsl, loco 11¹/₂ Thlr. bez., pr. Oktober-November 11¹/₂ Thlr. bez., pr. Frühjahr 12¹/₂ Thlr. bez.
Spiritus, loco ohne Faß 11¹/₂ Thlr. bez., pr. Oktober 30¹/₂ Thlr. bez., pr. Nov.-Dezember 30 Thlr. bez., pr. Frühjahr 31 Thlr. bez.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	Oktr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	5	338,73"	337,49"	336,04"	
Thermometer nach Réaumur.	5	+ 2,5°	+ 8,9°	+ 4,6°	

Inserate.

Concert-Anzeige.

Auf mehrfaches Verlangen werde ich im Laufe dieses Winters 12 große Instrumental- und Vocal-Concerte, in welchen die besten Werke älterer und neuerer Komponisten für Instrumental-Musik, Solo-Vorträge und auch größere Männer-Chöre zur Ausführung kommen werden, veranstalten, und erlaube ich mir hiermit zur geneigten Theilnahme ergebenst aufzufordern. Das erste dieser Concerte findet statt am **Dienstag den 11. d. M. Abends 7 Uhr** im Schützenhalle, was ich hiermit den geehrten Subscribenten ergebenst anzeige mit dem Bemerkten, daß den selben die gezeichneten Billets zur Zeit zugestickt werden.
Der Preis des Billets für Nicht-Subscribenten ist 15 Sgr., 3 Billets 1 Thlr., und sind dieselben bei den Herren Bote & Bod zu haben.

Tusche.

Gerichtliche Vorladungen.

Ediktal-Citation.

Der am 27ten Oktober 1798 zu Prohn bei Stralsund geborne Carl Wilhelm Illies, Sohn des verstorbenen Predigers Illies, ist im November 1839 nach

Amerika ausgewandert und hat seit länger als 10 Jahren von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht von sich gegeben, weshalb seine Geschwister gegen ihn auf Todeserklärung bei uns angetragen haben.

Der Carl Wilhelm Illies, so wie dessen etwaige unbekannten Erben und Erbnehmer werden daher hiermit aufgesordert, sich spätestens in dem auf

den 15. April 1854, Vormittags 11 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokal ansehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Carl Wilhelm Illies für todt erklärt und das für ihn hier ad depositum verwaltete Vermögen seinen legitimirten Erben extrahirt werden wird.

Stettin, den 7ten Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Engl. Natives-Austern
sind immer zu haben in
Truchot's Keller.

Zahnärztliche Anzeige!

Zur Berathung zahnärztlicher Kuren, sowie zum Einsetzen künstlicher Zähne bin ich während meines Hierseins zu sprechen täglich von 9 bis 3 Uhr in meiner Wohnung Rosmarkt No. 718 b. parterre.

Stettin, den 5ten Oktober 1853.

Wahlaender, prakt. Zahnarzt aus Berlin.

Die Cigarren- und Tabackshandlung

von **P. MAURI** Nachfolger

befindet sich jetzt

kleine Domstrasse No. 686

im Hause des Uhrmacher Herrn Priem und empfiehlt ihr sehr reichhaltiges Lager aller Sorten erst importirter Havana-, Hamburger und Bremer Cigarren, sowie die gangbarsten Rauch- und Schnupftabacke zu den solidesten Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenschte Anzeige, daß ich neben meinem in der **breiten Straße No. 345** sich befindenden

Mode-Magazin für Herren

ein Lager

fertiger Herren-Kleider

unter der Firma

Emil Moritz

am Kohlmarkt No. 156 neben der Grapengießerstraße, im Hause der Glashandlung des Herrn Rauch,

errichtet habe.

Das Vertrauen, dessen ich mich seit einer Reihe von Jahren zu erfreuen habe, läßt mich bei meinem neuen Unternehmen eine nicht geringe Theilnahme erwarten, zumal ich meinem Prinzip, stets nur das Beste und Gelegentlich bei **billigster Preisstellung**

zu führen, treu bleiben werde.
Die sicherste Garantie für reelle und dauerhafte Verbit finden die geehrten Käufer darin, daß sämmtliche am Lager vorhandenen Gegenstände in meiner **eigenen Werkstatt** unter Leitung eines sehr tüchtigen Werkführers angefertigt sind, und ich selbst das blühende Stück in jeder Beziehung unübertreffbar.

Emil Moritz, No. 156 Kohlmarkt No. 156.

neben der Grapengießerstraße.

Englische Fuss-Teppiche

sowie eine große Auswahl der neuesten und besten Rheinländischen Teppich-Zeuge empfangen

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Dray, Cashmir, Duffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskin; coul. und schwarze Westen in Plüsch, Semmer, Wolle und Cashmir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine brillante große Auswahl in Luchern, Cachenez, Binden und Schlipfen; Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Bigogne.

Hüte und Mägen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erlere von 2 Thlr. an.

Haus- und Schlafschuhe verschiedener Façons von 2¹/₂ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Entlanglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,

Reichslägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Das Berliner Damen-Mäntel-Lager

von **R. Schlesinger & Co.** aus Berlin,

Rosmarkt No. 758, nahe der Louisestraße,

empfehlen die neuesten und elegantesten Mäntel, Umhänge u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Der reelle Ausverkauf

von **Mode- und Schnittwaaren**

wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen, aber enorm billigen Preisen wird noch fortgesetzt, und bemerke ich nur, daß die Preise einiger Artikel noch in etwas ermäßigt sind.

D. Steinberg, am Neuen Markt.

Vermietungen.

Bollwerk No. 1103 ist, fogleich oder zum 1. Novbr. eine möblirte Stube zu vermieten. Näheres selbst 4 Th. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich warne Jedermann, meiner Tochter Wilhelmine Casburg weder etwas an Geld oder Geldeswerth auf meinen Namen zu borgen, noch derselben etwa Aufenthalt zu gestatten, wodurch Kosten entstehen könnten, indem ich durchaus für keine Zahlung aufkommen werde.
Ferdinand Casburg aus Lebbin.

STADT-THEATER.

Donnerstag den 6. Oktbr.:

Rosa und Röschen.

Schauspiel in 4 Akten von Carl Birch-Pfeiffer.